

Hundehilfe sucht Tieren gutes Zuhause

Der Hinterländer Verein hat nur 20 Mitglieder und kümmert sich pro Jahr um über 50 Tiere in Not

Von Susan Abbe

BIEDENKOPF. Seit mehr als 20 Jahren kümmert sich die Hundehilfe Hinterland um Tiere, die es richtig schwer haben. Der Verein sucht insbesondere für Hunde, die niemanden haben, ein gutes Zuhause. Mehr als 40 Tiere hat die Hundehilfe im laufenden Jahr bereits vermittelt. Oft sind es Hunde, die schon älter sind und einiges hinter sich haben.

Manche Tiere sind verstört, weil sie ein geliebtes Herrchen verloren haben. Andere hingegen haben nie ein gutes Zuhause kennengelernt. Manche kommen aus der heimischen Region. Andere übernimmt die Hundehilfe von Partner-Tierschutzvereinen aus Rumänien oder Ungarn. Die Vierbeiner unterzubringen, tierärztlich zu versorgen und zu vermitteln – das macht die Hundehilfe Hinterland ausschließlich mithilfe von Ehrenamtlichen und Spenden.

Doch dabei stößt der Verein auch an Grenzen. „Kürzlich mussten wir in eineinhalb Wochen gleich drei Hunde aufnehmen – in solchen Momenten wird es schwierig. Wir sind ja nur ein kleiner Verein“, sagt Vorstandsmitglied Janina Scholz.

Tatsächlich hat die Hundehilfe Hinterland nur um die 20 Mitglieder. Der Verein hat keine Räume, um Fund- oder Abgabebiere zu versorgen. Und doch nimmt die Hundehilfe immer wieder kurzfristig Tiere auf. Zum Teil sind es Hunde, die im Tierheim verloren wären, weil sie ängstlich oder alt sind.

Die Hundehilfe bringt die Tiere auf privaten Pflegestellen im Hinterland unter: bei ehrenamtlichen Helfern, die viel Hundehilfe-Erfahrung haben und bereit sind, ein Tier vorübergehend bei sich aufzunehmen. Auf den Pflegestellen bleiben die Hunde, bis der Verein ein dauerhaftes Zuhause für sie gefunden hat.

Hund und Mensch müssen zusammenpassen

Manchmal dauert das. Hündin „Ella“ zum Beispiel sitzt schon länger auf einer Pflegestelle. Ella ist eineinhalb Jahre alt und eine Herdenschutzhündin, ein Alabai – eine nicht alltägliche Rasse. „Ella“ wurde aus nicht artgerechter Haltung übernommen“, berichtet Janina Scholz. Jetzt sucht der Verein einen neuen Menschen für die Hündin.

Die Vermittlung ist nicht ganz einfach. Denn „Ellas“ künftiger Halter muss im Umgang mit Herdenschutzhunden Erfahrung haben. In manchen Bundesländern ist zudem ein Sachkunde-Nachweis für Alabai nötig. „Ella“ ist lieb. Und sie ist Menschen gegenüber aufgeschlossen“, sagt Janina Scholz. Aber sie zeige draußen eben auch den für ihre Rasse typischen Beschützerinstinkt. Sie brauche Training und Führung, um ihr Verhalten in die richtigen Bahnen zu lenken.

Auch der sieben Jahre alte Rüde „Bogi“, um den der Verein sich seit Ostern 2024 kümmert, ist kein Anfänger-Hund. Er kam als Notfall aus einem ungarischen Tierheim nach Deutschland. „Bogi“ wurde im Tierheim von anderen Hunden attackiert. Er wurde regelrecht auseinandergenommen und hat sich nur noch verkrochen“, erzählt Janina Scholz. Auf seiner Pflegestelle



Janina Scholz (oben) gehört zum Vorstand der Hundehilfe Hinterland und kümmert sich mit den anderen Vereinsmitgliedern um Tiere, die niemanden haben. „Saga“ und „Sunny“ übernahm Janina Scholz zunächst nur zur Pflege, doch die Biedenkopferin schloss die Tiere so sehr ins Herz, dass sie sie am Ende selbst adoptierte. „Ella“ (unten links) ist eineinhalb Jahre alt und ein Alabai. Der Verein sucht für sie ein neues Zuhause bei jemandem, der sich bereits mit Herdenschutzhunden auskennt. Der siebenjährige „Bogi“ (unten rechts) ist aus einem ungarischen Tierheim zur Hundehilfe Hinterland gekommen.

Fotos: SusanAbbe/Hundehilfe Hinterland

le im Hinterland habe „Bogi“ sich inzwischen super entwickelt. Er hat angefangen zu spielen, und kommt jetzt mit anderen Hunden klar. „Bogi“ braucht ein ruhiges Zuhause“, sagt Scholz.

Genau wie „Bogi“ und „Ella“ tragen viele Tiere, die der Verein auf seiner Homepage hundehilfe-hinterland.de unter der Rubrik „Zuhause gesucht“ vorgestellt, ein Päckchen mit sich herum. Für sie einen passenden Menschen zu finden, ist oft nicht leicht. „Viele Leute scheuen davor zurück, ein älteres Tier zu adoptieren“, sagt Janina Scholz.

Und doch gelinge es dem Verein am Ende irgendwie immer, ein gutes Zuhause zu finden. Da ist zum Beispiel der acht Jahre alte Terrier Balou, der bei seinen früheren Besitzern total unterfordert war, dann zur Hundehilfe kam und auf der Pflegestelle zunächst überhaupt nicht zur Ruhe kam. Das fällt ihm inzwischen schon viel leichter. Und: Er hat sogar ein neues Zuhause in Aussicht.

Es sind solche Erfolge, die die Ehrenamtlichen in der Hundehilfe motivieren. „Wir schaffen manchmal richtige kleine Wunder – für die Hunde und auch für ihre Menschen“, sagt Scholz. Sie erzählt von einem schwer kranken Hund, den die Hundehilfe an ein älteres Ehepaar vermittelte. „Diese Leute haben gesagt: Wir möchten gern einen alten Hund begleiten“, erzählt Janina Scholz. Der

Hund habe bei dem Ehepaar behütet sterben können. „Das schafft nicht jeder“, sagt die Biedenkopferin.

Janina Scholz erklärt, dass es letztlich vor allem wichtig sei, herauszufinden, welches Tier zu welchem Menschen passt. Sie betont, dass die Tiere der Hundehilfe ja keineswegs durchweg alt, krank und voller Probleme seien. Jedes Tier habe seinen eigenen Charakter und sei auf seine Weise liebenswert. Aber der Verein spreche eben auch offen über die Baustellen jedes Tieres. Wer einen Hund adoptieren will, müsse schließlich so viel wie möglich über das Tier wissen.

Im Gegenzug will der Vereinsvorstand auch über die Menschen, die sich für ein Tier interessieren, einiges erfahren. Es gibt ein Vorgespräch und eine Vorkontrolle. Manche Leute empfinden das als lästig, sagt Janina Scholz. Aber es gehe darum, genau zu schauen, ob Tier und Mensch zusammenpassen. Damit die neue Beziehung am Ende auch wirklich hält.

Doch die Hundehilfe sucht nicht nur Leute, die Tiere dauerhaft adoptieren. Sie hält auch immer wieder nach Pflegestellen Ausschau: nach Ehrenamtlichen, die Hunde-Sachverstand mitbringen und bereit sind, ein Tier vorübergehend bei sich aufzunehmen. Auch solche Leute zu finden, sei alles andere als einfach, sagt Janina Scholz.

„Wir haben drei Pflegestellen, die das schon seit Jahren ma-

chen“, berichtet die Biedenkopferin. Zudem gebe es einige Ehrenamtliche, die immer mal wieder Hunde aufnehmen. Aber da es immer wieder vorkommt, dass Tiere als Notfälle zum Verein kommen, sei der Verein eigentlich ständig auf der Suche nach Pflegestellen.

Hundehilfe erhält drei Abgabe-Anfragen pro Woche

Zumal die Zahl der Abgabebiere seit Jahren steige. Es gebe leider nach wie vor viele Leute, die sich einen Hund anschaffen, ohne sich vorab über Aufwand und Kosten zu informieren. Viele Besitzer seien am Ende mit dem Tier überfordert. „Wir haben drei Abgabe-Anfragen pro Woche“, sagt Janina Scholz. Die Hundehilfe Hinterland könne so viele Tiere keinesfalls übernehmen, versuche aber, die Leute zu beraten.

Bleibt die Frage, warum die Hundehilfe Hinterland dann auch noch Hunde aus dem Ausland nach Deutschland holt. Gibt es in Deutschland nicht schon genug Tiere, die im Tierheim sitzen? Janina Scholz nickt. Den Einwand kennt sie. Ihre Antwort: „Tierschutz kennt keine Grenzen.“

Schon seit vielen Jahren arbeite die Hundehilfe Hinterland mit Tierschutzvereinen in Rumänien und Ungarn zusammen. Die Situation der Tiere dort sei so, dass man einfach etwas tun müsse. Der Schwerpunkt der Arbeit liege vor Ort. Der rumä-

nische Verein „Tierhilfe Hoffnung“ etwa habe die Zahl der Straßenhunde in seiner Region nachweislich verringert – indem er Kastrationsstellen anstelle von Tötungsstellen eingerichtet habe. „Die leisten dort Großartiges“, sagt Janina Scholz.

Die Hundehilfe Hinterland unterstütze die Tierschutzvereine im Ausland und hole ausgewählte Hunde nach Deutschland. „Wir sprechen mit unseren Partnern genau ab, welche Hunde eine Chance haben, in Deutschland vermittelt zu werden“, erklärt Scholz. Die Hundehilfe übernehme dabei die volle Verantwortung für jedes Tier: Sie vermittelt den Hund – aber falls es im neuen Zuhause doch nicht klappt, nimmt sie das Tier auf jeden Fall zurück. So werde auch sichergestellt, dass die Hunde nicht im Tierheim landen, erklärt Janina Scholz.

Tatsächlich, so betont die Biedenkopferin, sei es richtig und wichtig, genau nachzufragen, wenn private Anbieter oder auch Vereine Straßenhunde aus dem Ausland in Deutschland vermitteln. Auch im Tierschutz gebe es schwarze Schafe. „Es gibt Leute, die mit Tierleid Geld verdienen“, sagt Scholz. Erkennen können man eine seriöse Tiervermittlung daran, dass es immer einen Ansprechpartner in Deutschland gibt, der die Tiervermittlung begleitet, und der sich in einem Tierabgabevertrag verpflichtet, das Tier im Notfall auch zurückzunehmen.